



WAHLPROGRAMM

**CDU Reinickendorf
2026-2031**

Unser Reinickendorf. Heimat mit Zukunft.

Unser Reinickendorf. Heimat mit Zukunft.

Reinickendorf ist mehr als ein Verwaltungsbezirk. Es ist die Heimat von Menschen, die sehr unterschiedlich leben und doch vieles miteinander verbindet: die Liebe zu ihren Ortsteilen, der Wunsch nach einem sicheren und gepflegten Umfeld, starke Vereine, lebendige Nachbarschaften und die besondere Mischung aus Stadt, Wirtschaft, Wasser und Natur.

Zwischen dem Märkischen Viertel und Frohnau, zwischen der Residenzstraße, Lübars, Borsigwalde und dem Tegeler See hat jeder Kiez seinen eigenen Charakter. Diese Vielfalt ist eine Stärke. Sie darf nicht unter einer Politik leiden, die für ganz Berlin dieselben Antworten vorgibt, ohne die Verhältnisse vor Ort zu kennen.

Wir stehen für eine pragmatische Politik der Vernunft. Politik muss Probleme lösen, nicht Haltungen inszenieren. Sie muss zuhören, Interessen abwägen und dann entscheiden. Dazu gehört auch, offen zu sagen, was möglich ist, was Zeit braucht und wo der Bezirk Unterstützung des Landes Berlin benötigt.

Die kommenden Jahre werden Reinickendorf verändern. Neue Wohnungen und Arbeitsplätze entstehen. Die Urban Tech Republic und das Schumacher Quartier werden den Bezirk über Jahrzehnte prägen. Gleichzeitig erwarten die Menschen zu Recht, dass Straßen, Schulen, Verwaltung, Sportanlagen und soziale Infrastruktur mitwachsen. Wachstum darf nicht dazu führen, dass die Lebensqualität in den bestehenden Ortsteilen sinkt.

An erster Stelle steht für uns ein Bezirk, der im Alltag funktioniert. Saubere Straßen, klare Regeln, ein sichtbares Ordnungsamt und sichere öffentliche Räume sind keine Nebensachen. Sie entscheiden darüber, ob Menschen Vertrauen in Staat und Verwaltung haben. Wer erlebt, dass Müll liegen bleibt, Regeln folgenlos missachtet werden oder bekannte Probleme jahrelang ungelöst bleiben, verliert dieses Vertrauen.

Ebenso wichtig sind Sport und Ehrenamt. In den Vereinen, Freiwilligen Feuerwehren, Kirchengemeinden, Initiativen, Hilfsorganisationen und Nachbarschaften wird täglich Verantwortung übernommen. Dieser Einsatz schafft Zusammenhalt, den keine Behörde verordnen kann. Wer sich engagiert, verdient Anerkennung und eine Verwaltung, die unterstützt, statt zusätzliche Hürden aufzubauen.

Dieses Programm spricht alle Bereiche an, die für einen starken Bezirk wichtig sind. Sein roter Faden ist klar: Reinickendorf soll seine hohe Lebensqualität bewahren und zugleich besser werden, wo es nötig ist – mit sauberen öffentlichen Räumen, Sicherheit im Alltag, verlässlichen Angeboten, guten Schulen, starken Unternehmen, lebendigen Vereinen und Ortsteilen, die ihren besonderen Charakter behalten.

Wir behaupten nicht, dass jede Schwierigkeit über Nacht verschwindet. Aber wir sagen klar: Wir werden Probleme nicht kleinreden, Entscheidungen verständlich machen und konsequent an Verbesserungen arbeiten.

Reinickendorf soll ein Bezirk bleiben, in dem man gerne lebt - und ein Bezirk werden, der noch besser funktioniert.

Fünf Schwerpunkte für Reinickendorf

1. Ein sauberer Bezirk

- Illegale Müllablagerungen werden konsequenter verfolgt und bekannte Schwerpunkte gezielt bearbeitet.
- Reinigung, Kontrolle, Prävention und einfachere Entsorgungsmöglichkeiten gehören zusammen.
- Sauberkeit ist staatliche Aufgabe und gesellschaftliche Verantwortung zugleich.
- Volle Ausschöpfung des Bußgeldrahmens und konsequente Strafverfolgung bei illegaler Gewerbeentsorgung

2. Ordnung und Sicherheit im Alltag

- Das Ordnungsamt soll sichtbar, ansprechbar und nach tatsächlichen Belastungslagen eingesetzt werden.
- Öffentliche Räume bleiben für alle nutzbar. Regelverstöße dürfen nicht folgenlos bleiben.
- Bezirk, Polizei, BVG, BSR, Eigentümer und soziale Träger müssen verbindlich zusammenarbeiten.
- Gezielte Beseitigung von Angsträumen durch bedarfsgerechte, moderne Beleuchtungskonzepte und verstärkte Präsenz

3. Starker Sport

- Sportstätten werden planvoll modernisiert und neue Quartiere erhalten ausreichende Sportflächen.
- Vereine bekommen verlässliche Ansprechpartner und transparente Hallen- und Platzvergaben.
- Kinder, Jugendliche, Senioren und Menschen mit Behinderungen sollen gute Bewegungsangebote finden.

4. Mehr Unterstützung für das Ehrenamt

- Das bestehende Ehrenamtsbüro leistet wichtige Arbeit. Darauf bauen wir auf und stärken die Unterstützung für Vereine und Initiativen.
- Förderung, Genehmigungen und die Nutzung bezirklicher Räume sollen einfacher werden.
- Freiwilliges Engagement erhält die öffentliche Anerkennung, die es verdient.
- Digitaler Standard-Genehmigungsprozess für Vereinsfeste und Veranstaltungen („Veranstaltungs-Express“)

5. Eine Politik der Vernunft

- Wir entscheiden pragmatisch, transparent und mit Blick auf die Folgen vor Ort.
- Wachstum braucht Infrastruktur, Naturschutz braucht Augenmaß und Denkmalschutz muss Nutzung ermöglichen.
- Nicht Symbolpolitik, sondern spürbare Verbesserungen sind unser Maßstab.

1. Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit

Ein sauberer und sicherer öffentlicher Raum ist die Grundlage für Lebensqualität. Menschen müssen sich darauf verlassen können, dass Regeln gelten, Gefahren ernst genommen und bekannte Probleme bearbeitet werden. Das ist eine Kernaufgabe des Staates - und ein Schwerpunkt unserer Politik.

Sauberkeit beginnt mit einer leistungsfähigen Reinigung. Sie endet dort aber nicht. Vermüllung ist auch ein gesellschaftliches Problem. Wer Verpackungen auf den Gehweg wirft, Sperrmüll in einer Grünanlage abstellt oder einen Spielplatz beschädigt, handelt auf Kosten der Allgemeinheit. Immer mehr Reinigung kann fehlende Rücksichtnahme nicht dauerhaft ausgleichen.

Deshalb verbinden wir vier Dinge: schnelle Beseitigung, wirksame Kontrolle, konsequente Sanktionen und mehr Verantwortung für das eigene Umfeld. Der Bezirk muss handeln. Zugleich erwarten wir von jedem Einzelnen, Gewerbetreibenden und Grundstückseigentümern, den öffentlichen Raum zu respektieren. Sauberkeit ist eine Gemeinschaftsleistung

Sauberkeit, die man sieht

Illegale Ablagerungen, Kleinstmüll, überfüllte Papierkörbe, Hundekot und Graffiti beeinträchtigen das Stadtbild und das Sicherheitsgefühl. Besonders ärgerlich ist es, wenn dieselben Stellen immer wieder vermüllt werden. Hier brauchen wir gezielte Maßnahmen statt bloßer Routine.

- **Müllschwerpunkte systematisch bearbeiten.** Für wiederkehrend belastete Orte werden nutzen wir Lagebilder und prüfen KI-gestützte Auswertung von Meldemustern, um Kontrollzeiten und Reinigung abzustimmen. Die Wirkung wird regelmäßig überprüft.
- **Müllsheriffs und Ermittlungsarbeit stärken.** Zivile und uniformierte Kontrollen ergänzen sich. Gewerbliche und wiederholte illegale Entsorgung wird besonders konsequent verfolgt.
- **Den geltenden Bußgeldrahmen ausschöpfen.** Die Bußgeldrahmen für illegale Müllentsorgung werden maximal ausgeschöpft. An bekannten Müll-Hotspots prüfen wir im rechtlich zulässigen Rahmen den Einsatz mobiler Videoüberwachung.
- **Meldungen besser nachverfolgen.** Bürgerinnen und Bürger sollen leichter erkennen können, ob eine Meldung eingegangen ist, wer zuständig ist und wie der Bearbeitungsstand aussieht.
- **BSR-Angebote weiterentwickeln.** Kieztage, Sperrmüllabgabe und niedrigschwellige Entsorgungsangebote helfen, illegale Ablagerungen zu vermeiden. Gegenüber dem Land und der BSR setzen wir uns für wohnortnahe und einfache Lösungen ein.
- **Papierkörbe bedarfsgerecht prüfen.** Standorte, Größen und Leerungsintervalle müssen sich an der tatsächlichen Nutzung orientieren. Wo Behälter regelmäßig überlaufen, reicht ein Verweis auf Zuständigkeiten nicht aus.
- **Aufklärung und Eigenverantwortung verbinden.** Schulen, Wohnungsunternehmen, Gewerbe und Nachbarschaftsinitiativen werden in Präventionsaktionen einbezogen. Gleichzeitig bleiben Kontrollen unverzichtbar.

Ein sichtbares Ordnungsamt

Die Mitarbeiter des Ordnungsamtes leisten unter schwierigen Bedingungen wichtige Arbeit. In der täglichen Praxis bindet die Bearbeitung von Meldungen aus dem Anliegenmanagementsystem (AMS) erhebliche Kapazitäten. Diese Hinweise sind wichtig. Zugleich darf der Außendienst nicht nur Vorgänge abarbeiten, sondern muss vor Ort sichtbar, ansprechbar und handlungsfähig sein. Deshalb wollen wir durch klare Prioritäten, bessere digitale Abläufe und zusätzliches Personal zeitliche Freiräume schaffen, damit das Ordnungsamt stärker im Kiez präsent sein kann.

- **Präsenz nach tatsächlicher Belastung:** Einsätze sollen sich stärker an Hinweisen, wiederkehrenden Verstößen und den Bedürfnissen der Ortsteile orientieren.

- Regelmäßige Schwerpunktaktionen mit Polizei, Zoll, Lebensmittelaufsicht, BSR und weiteren zuständigen Stellen.
- Mehr Kontrollen in Parks, auf Spielplätzen und an belebten Plätzen - auch zu Zeiten, in denen Probleme tatsächlich auftreten.
- Mehr qualifiziertes Personal, moderne technische Ausstattung und sichere Arbeitsbedingungen, damit der Außendienst nicht nur reagiert, sondern auch eigenständig Präsenz zeigen kann.
- Ein Ordnungsamt, das ansprechbar ist und zugleich konsequent handelt. Respekt gegenüber Beschäftigten und Bürgern gehört auf beiden Seiten dazu.

Öffentliche Räume gehören allen

Drogenhandel, aggressives Verhalten, Vandalismus, dauerhafte Ruhestörungen oder die Verdrängung anderer Nutzer dürfen nicht zum Normalzustand werden.

Für belastete Orte setzen wir auf verbindliche Maßnahmenpläne. Beleuchtung, Pflege, Rückschnitt, soziale Arbeit, Suchtberatung, bauliche Veränderungen und Kontrollen müssen aufeinander abgestimmt sein. Zuständigkeitsdebatten dürfen nicht länger dazu führen, dass nichts geschieht.

Bei Problemen im Umfeld von U- und S-Bahnhöfen werden wir Polizei, BVG und Senat in die Pflicht nehmen. Der Bezirk kann nicht jede Aufgabe selbst lösen, aber er kann Probleme benennen, Partner zusammenbringen und auf Entscheidungen drängen.

Sicherheit beginnt vor der Haustür

Sichere Schulwege, gut beleuchtete Straßen, freie Feuerwehrezufahrten und übersichtliche Querungen sind Teil der öffentlichen Sicherheit. Gefährdendes Parken, versperrte Gehwege und zugeparkte Kreuzungen sind keine Bagatellen, wenn Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen dadurch gefährdet werden.

Wir unterstützen eine Verkehrsüberwachung mit Augenmaß: konsequent dort, wo Sicherheit und Zugänglichkeit beeinträchtigt werden, nachvollziehbar bei geringfügigen Verstößen ohne Gefährdung. Ziel ist nicht das Verteilen möglichst vieler Verwarnungen, sondern ein geordneter und sicherer Straßenraum.

Krisenvorsorge weiterentwickeln

Stromausfälle, Extremwetter, große Schadenslagen und internationale Krisen haben gezeigt, wie wichtig ein handlungsfähiger Katastrophenschutz ist. Reinickendorf hat mit Notwasserbrunnen, Katastrophenschutz-Infopunkten und Leuchttürmen wichtige Vorsorge getroffen. Darauf bauen wir auf.

- Standorte und Ausstattung der Katastrophenschutz-Infrastruktur regelmäßig überprüfen.
- Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Krankenhäusern und ehrenamtlichen Kräften stärken.
- Bevölkerung verständlich über Eigenvorsorge, Warnsysteme und Anlaufstellen informieren. Wir etablieren eine koordinierte Einbindung digitaler Ersthelfer-Netzwerke (z. B. Katretter-Apps), um qualifizierte Bürgerinnen und Bürger im Ernstfall gezielt in die Rettungsketten einzubinden.
- Erfahrungen aus Sturm- und Starkregenereignissen konsequent in Einsatzplanung und Grünflächenmanagement übernehmen.

Unser Maßstab ist einfach: Probleme werden nicht kleingeredet, Regeln werden durchgesetzt und Hilfe wird dort organisiert, wo sie gebraucht wird.

2. Sport und Ehrenamt

Reinickendorf lebt vom Engagement seiner Vereine und Initiativen. Auf Sportplätzen, in Hallen, Bootshäusern, Kirchengemeinden, Nachbarschaftstreffs und Hilfsorganisationen entsteht Gemeinschaft. Kinder finden Vorbilder, ältere Menschen bleiben aktiv, Zugewanderte finden Anschluss und Menschen übernehmen Verantwortung füreinander.

Was hier geleistet wird, kann der Staat weder ersetzen noch verordnen. Er kann aber gute Bedingungen schaffen. Genau das ist unser Anspruch.

Reinickendorf als starker Sportbezirk

Der Bezirk verfügt über eine große Vielfalt: Fußball, Handball, Leichtathletik, Hockey, Tennis, Schwimmen, Rudern, Segeln, Kanu und weitere Sportarten im Spitzen- und Breitensport. Diese Stärke wollen wir erhalten. Investitionen müssen langfristig vorbereitet werden, damit Förderprogramme nicht an fehlenden Planungen oder Eigenanteilen scheitern.

- **Sportstättenoffensive fortsetzen.** Sanierungen werden nach transparenten Prioritäten geplant. Sicherheit, Nutzbarkeit, Energieverbrauch und Barrierefreiheit gehören zusammen.
- **Fördermittel professionell vorbereiten.** Planungsreife Projekte und gesicherte Eigenanteile erhöhen die Chance, Mittel des Bundes und des Landes nach Reinickendorf zu holen.
- **Neue Quartiere brauchen Sportflächen.** Im Schumacher Quartier, im Märkischen Viertel, in der Cité Foch und bei weiteren Wohnungsbauvorhaben muss Sport von Beginn an mitgedacht werden.
- **Hallen und Plätze besser nutzen.** Belegungszeiten sollen transparent vergeben und Leerstände möglichst vermieden werden. Schulen und Vereine brauchen verlässliche Absprachen.
- **Wassersport schützen und stärken.** Der Tegeler See, die Oberhavel und die Vereinslandschaft am Wasser sind ein Alleinstellungsmerkmal Reinickendorfs. Stege, Zugänge und Vereinsstandorte brauchen verlässliche Perspektiven.
- **Sport für alle Generationen.** Neben dem Vereinssport unterstützen wir wohnortnahe Bewegungsangebote, frei zugängliche Flächen und inklusive Angebote.
- **Ehrenamtliche Übungsleiter gewinnen.** Qualifizierung, Anerkennung und die Vermittlung von Interessierten sollen gemeinsam mit Vereinen verbessert werden.

Weniger Hürden für Vereine und Initiativen

Ehrenamtliche sollen ihre Zeit für Menschen und Projekte einsetzen können - nicht für unnötige Formulare und unklare Zuständigkeiten. Das bestehende Ehrenamtsbüro leistet bereits heute wichtige Arbeit für das Ehrenamt in Reinickendorf. Daran wollen wir anknüpfen und die Unterstützung für Vereine, Initiativen und engagierte Bürgerinnen und Bürger weiter stärken.

- Unterstützung bei Förderanträgen und der Suche nach passenden Programmen.
- Ein fester Wegweiser durch Genehmigungen, Raumnutzung und bezirkliche Zuständigkeiten.
- Digitale, verständliche und möglichst einheitliche Antragsverfahren.
- Frühzeitige Beratung für Vereinsfeste, Sportveranstaltungen und nachbarschaftliche Aktionen.
- Bessere Vernetzung zwischen Wirtschaft, Stiftungen, Vereinen und sozialen Trägern.
- Stärkung der Freiwilligenbörse und weiterer Formate, die Menschen und Engagement zusammenbringen.

Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Ehrenamt stärken

Wir fördern die Zusammenarbeit von Unternehmen, Vereinen und sozialen Einrichtungen. Gesellschaftliches Engagement der Wirtschaft stärkt das Ehrenamt, unterstützt das Gemeinwohl und trägt zu einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt in Reinickendorf bei.

Anerkennung, die ernst gemeint ist

Ehrenamt braucht mehr als Dankesworte. Es braucht öffentliche Sichtbarkeit, verlässliche Ansprechpartner und eine Kultur, in der Engagement nicht als selbstverständlich gilt. Die Dieter-Braunsdorf-Medaille, Meisterehrungen, Freiwilligenbörse und weitere Auszeichnungen sind wichtige Zeichen. Sie sollen erhalten und weiterentwickelt werden.

Besonders im Blick haben wir die Freiwilligen Feuerwehren, Hilfsorganisationen und den Katastrophenschutz. Wer im Ernstfall für andere einsteht, braucht gute Ausrüstung, Übungsmöglichkeiten und Rückhalt durch Politik und Verwaltung.

Unser Ziel ist ein Bezirk, in dem Engagement Freude macht, Sport verbindet und Vereine ihre Kraft nicht in Bürokratie verlieren.

3. Bildung, Schule und Ausbildung

Gute Bildung eröffnet Chancen. Bezirkspolitik kann nicht den Lehrkräftemangel lösen oder Lehrpläne schreiben. Sie trägt aber Verantwortung für Schulgebäude, Ausstattung, Schulplätze, sichere Wege und ein Umfeld, in dem Lernen möglich ist.

Reinickendorf hat in den vergangenen Jahren viel in Schulen investiert. Trotzdem bleibt der Handlungsbedarf groß. Hohe Schülerzahlen, Sanierungsbedarf, Vandalismus und die Anforderungen an digitale Bildung zeigen: Gute Schulen entstehen nicht durch kurzfristige Reparaturen, sondern durch verlässliche Planung, klare Prioritäten und rechtzeitige Investitionen.

Moderne Schulen, rechtzeitig geplant

- Schulneubauten, Erweiterungen und Sanierungen werden eng mit der Bevölkerungs- und Wohnungsbauentwicklung abgestimmt.
- Neue Wohnquartiere dürfen nicht bezogen werden, ohne dass Schul- und Kitakapazitäten verbindlich geplant und finanziert sind.
- Baumaßnahmen sollen so organisiert werden, dass Belastungen für Unterricht, Nachbarschaft und Schulwege möglichst gering bleiben.
- Hausmeister, Reinigung und technische Betreuung sind für einen funktionierenden Schulalltag unverzichtbar.
- Schäden und Vandalismus müssen schneller behoben und wirksamer verhindert werden.

Digitalisierung muss funktionieren

Endgeräte allein machen noch keine digitale Schule. Entscheidend sind leistungsfähiges WLAN, verlässliche Netze, der sinnvolle Einsatz von Künstlicher Intelligenz, Wartung und schnelle Hilfe bei technischen Problemen. Lehrkräfte sollen unterrichten und nicht als Systemadministratoren einspringen müssen.

Wir setzen uns dafür ein, dass technische Standards vereinheitlicht, Supportstrukturen gestärkt und Investitionen langfristig abgesichert werden. Digitale Angebote ergänzen den Unterricht; sie ersetzen weder gute Pädagogik noch persönliche Begegnung.

Sichere und saubere Schulwege

Kinder müssen ihre Schule sicher erreichen können. Dafür prüfen wir Querungen, Sichtbeziehungen, Beleuchtung und gefährdendes Parken. Maßnahmen sollen mit Schulen, Eltern, Polizei und Verkehrsbehörden entwickelt werden. Pauschale Lösungen helfen wenig; entscheidend ist die konkrete Situation vor Ort.

Jugendverkehrsschulen vermitteln frühzeitig Sicherheit und Verantwortung im Straßenverkehr. Wir wollen ihre Arbeit stärken und den Zugang für Schulen erleichtern.

Leistung, Vielfalt und berufliche Perspektiven

Wir stehen für ein vielfältiges Schulsystem mit starken Grundschulen, leistungsfähigen Gymnasien, integrierten Sekundarschulen, Förderzentren und Schulen in freier Trägerschaft. Kinder sind unterschiedlich; gute Bildungspolitik eröffnet verschiedene Wege, statt alle über einen Kamm zu scheren.

Berufsorientierung muss früher beginnen. Ausbildungsbetriebe, Schulen, Jobcenter, Kammern und die Berliner Hochschule für Technik sollen enger zusammenarbeiten. Formate wie der Ausbildungsbuddy weisen in die richtige Richtung. Jugendliche sollen erfahren, welche Chancen Handwerk, Industrie, Pflege, Verwaltung und Zukunftstechnologien direkt im Bezirk bieten.

Die Urban Tech Republic eröffnet Reinickendorf neue Möglichkeiten. Forschung, Hochschule, Unternehmen und Schulen sollen keine getrennten Welten bleiben. Praktika, Schülerlabore, duale Studiengänge und Kooperationen können jungen Menschen konkrete Perspektiven geben und Betrieben helfen, Fachkräfte zu gewinnen.

Eine gute Schule braucht ein gutes Gebäude, verlässliche Technik, Sicherheit und Menschen, die Verantwortung übernehmen. Dafür setzen wir klare Prioritäten.

4. Familien, Jugend und gute Chancen

Familien brauchen einen Bezirk, der den Alltag erleichtert. Dazu gehören erreichbare Kitas, gute Schulen, sichere Wege, saubere Spielplätze, Sportangebote und eine Verwaltung, die verständlich arbeitet. Familienfreundlichkeit zeigt sich nicht in einem einzelnen Projekt, sondern im Zusammenspiel vieler Bereiche.

Kinder brauchen Platz und Schutz

Spielplätze und Jugendfreizeiteinrichtungen sind wichtige Orte des Aufwachsens. Sie müssen sicher, gepflegt und gut erreichbar sein. Sanierungen werden nach nachvollziehbaren Kriterien geplant; dabei zählen Zustand, Nutzung, Barrierefreiheit und die Versorgung im jeweiligen Ortsteil.

- Spielplätze regelmäßig kontrollieren und Schäden schnell beheben.
- Rauchverbote, Hundeverbote und der Schutz vor zweckwidriger Nutzung durchsetzen.
- Bei neuen Wohnquartieren ausreichend Spiel-, Jugend- und Bewegungsflächen verbindlich vorsehen.
- Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung ihrer Orte ernsthaft beteiligen.
- Jugendfreizeiteinrichtungen langfristig sichern und baulich weiterentwickeln.

Jugendarbeit stärkt Verantwortung

Offene Jugendarbeit, Vereine, Streetwork und soziale Projekte erreichen junge Menschen, bevor Konflikte eskalieren. Sie geben Halt, eröffnen Perspektiven und vermitteln Regeln. Wir unterstützen diese

Arbeit, erwarten aber auch klare pädagogische Ziele, das Einhalten von genehmigten Hallenzeiten und eine gute Zusammenarbeit mit Schulen, Eltern, Polizei und Jugendamt.

Kitas und familiennahe Angebote

Der Bezirk muss Flächen sichern, Bauvorhaben beschleunigen und Träger verlässlich begleiten. Wo neue Wohnungen entstehen, müssen Kitaplätze rechtzeitig eingeplant werden. Familienzentren, Erziehungsberatung und niedrigschwellige Angebote helfen, Belastungen früh zu erkennen.

Alleinerziehende und Familien in schwierigen Lebenslagen benötigen erreichbare Beratung. Hilfen sollen unkompliziert zugänglich sein, zugleich bleibt das Ziel, Selbstständigkeit zu stärken und dauerhafte Abhängigkeiten zu vermeiden.

Generationen zusammenbringen

Familienpolitik betrifft auch Großeltern, pflegende Angehörige und Menschen, die allein leben. Begegnungsorte, Nachbarschaftsprojekte und gemeinsame Angebote für Jung und Alt stärken den Zusammenhalt. Reinickendorf soll ein Bezirk sein, in dem sich Generationen nicht aus dem Weg gehen, sondern voneinander profitieren.

Kinder sollen sicher aufwachsen, Jugendliche Perspektiven finden und Familien sich auf eine funktionierende Infrastruktur verlassen können.

5. Gesundheit, Pflege und soziale Teilhabe

Ein starker Bezirk lässt Menschen in schwierigen Situationen nicht allein. Gleichzeitig darf Sozialpolitik nicht darin bestehen, Probleme nur zu verwalten. Gute Unterstützung hilft früh, vernetzt bestehende Angebote und stärkt die Fähigkeit, das eigene Leben wieder selbstständig zu gestalten.

Gesundheit wohnortnah sichern

Krankenhäuser, Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen, Apotheken, Rettungsdienste und Beratungsstellen bilden ein Netz, auf das alle Generationen angewiesen sind. Viele Entscheidungen fallen auf Landes- oder Bundesebene. Der Bezirk kann dennoch Flächenfragen begleiten, Kooperationen fördern und Versorgungslücken sichtbar machen.

Wir setzen uns für eine leistungsfähige Notfallversorgung, gute Erreichbarkeit medizinischer Angebote und eine stärkere Gesundheitsprävention ein. Sport, Bewegung, saubere Umwelt und soziale Kontakte sind dabei ebenso wichtig wie medizinische Behandlung.

Pflege und Alter

Immer mehr Menschen möchten möglichst lange selbstbestimmt in ihrer vertrauten Umgebung leben. Dafür braucht es barrierearme Wege, wohnortnahe Beratung, Begegnungsangebote und eine gute Vernetzung von Pflege, Medizin und Nachbarschaftshilfe.

- Pflegende Angehörige durch Information, Beratung und bessere Vermittlung vorhandener Angebote unterstützen.
- Seniorenfreizeitstätten und generationsübergreifende Begegnungsorte sichern.
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum schrittweise und pragmatisch verbessern.
- Erfahrungen älterer Menschen stärker in Beteiligungsprozesse einbeziehen.
- Digitale Angebote ausbauen, ohne Menschen ohne Smartphone oder Computer auszuschließen.

Gemeinsam gegen Einsamkeit

Einsamkeit ist eine der stillen sozialen Herausforderungen unserer Zeit und sie betrifft junge wie ältere Menschen. Reinickendorf hat dieses Thema nicht abgewartet, sondern gehandelt und eine Vorreiterrolle übernommen. Mit der ersten hauptamtlichen Einsamkeitsbeauftragtenstelle Deutschlands, Stammtischen gegen Einsamkeit, Quasselbänken, niedrigschwelligen Anlaufstellen und weiteren Begegnungsangeboten zeigt unser Bezirk, wie kommunale Politik konkret helfen kann. Diesen Weg wollen wir fortsetzen: wohnortnah, gut sichtbar und gemeinsam mit Vereinen, Kirchengemeinden, sozialen Trägern und engagierten Nachbarschaften.

Teilhabe und Barrierefreiheit

Menschen mit Behinderungen sollen öffentliche Einrichtungen, Kultur-, Sport- und Freizeitangebote möglichst selbstständig nutzen können. Barrierefreiheit ist ein dauerhafter Auftrag. Sie muss bei Neubau und Sanierung von Beginn an mitgedacht werden; bei bestehenden Anlagen brauchen wir realistische Prioritäten und nachvollziehbare Zeitpläne.

Unser Ziel ist ein Reinickendorf, in dem gesundheitliche Versorgung wohnortnah erreichbar bleibt – damit Menschen in jeder Lebensphase selbstbestimmt, gut versorgt und eingebunden leben können.

6. Wirtschaft, Arbeit und Tourismus

Eine starke Wirtschaft schafft Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und die finanziellen Spielräume, die ein Bezirk für Schulen, Straßen, Sport und soziale Infrastruktur braucht. Reinickendorf verfügt über einen leistungsfähigen Mittelstand, Industrie, Handwerk, Einzelhandel, Gastronomie und mit der Urban Tech Republic über eines der bedeutendsten Zukunftsprojekte Europas.

Wirtschaftspolitik beginnt für uns mit Respekt vor den Menschen, die investieren, Arbeitsplätze sichern und Verantwortung tragen. Die Verwaltung muss dabei Partner sein: verlässlich, lösungsorientiert und erreichbar.

Mittelstand und Handwerk stärken

- Unternehmensservice und regelmäßige Betriebsbesuche fortsetzen.
- Genehmigungsverfahren beschleunigen und Ansprechpartner klar benennen.
- Handwerks- und Gewerbeflächen schützen und bei der Stadtentwicklung mitdenken.
- Lieferzonen, Erreichbarkeit und Parkmöglichkeiten in Geschäftsstraßen pragmatisch organisieren.
- Unternehmen und Anwohner frühzeitig über größere Baustellen, Sperrungen und veränderte Zufahrten informieren.
- Lokale Unternehmen bei bezirklichen Vergaben im Rahmen des Rechts besser über Chancen und Verfahren informieren.
- Regelmäßigen Mittelstandsdialog etablieren. Wir schaffen einen kontinuierlichen Austausch zwischen Bezirksamt, Handwerk, Industrie, Handel, Gastronomie und Dienstleistungsunternehmen. So erkennen wir Herausforderungen frühzeitig, entwickeln gemeinsam praxisnahe Lösungen und stärken den Wirtschaftsstandort Reinickendorf nachhaltig.

TXL: Chancen für den ganzen Bezirk

Auf dem ehemaligen Flughafen Tegel entsteht mit der Urban Tech Republic einer der wichtigsten Zukunftsstandorte Berlins. Dieses Projekt darf keine Insel für Forschung und Unternehmen bleiben. Es muss mit unseren Schulen, Ausbildungsbetrieben, Unternehmen und Ortsteilen verbunden werden. Die

Chancen von TXL sollen nicht nur auf dem ehemaligen Flughafengelände sichtbar werden, sondern in ganz Reinickendorf ankommen.

Wir wollen, dass Reinickendorfer Jugendliche dort Ausbildungs- und Studienchancen erhalten, bestehende Unternehmen von Forschung und Netzwerken profitieren und neue Arbeitsplätze gut erreichbar sind. Verkehr, Wohnen, Sicherheit und soziale Infrastruktur müssen mit der Entwicklung Schritt halten.

Ausbildung und Fachkräfte

Viele Betriebe suchen Nachwuchs, während junge Menschen ihre Möglichkeiten im eigenen Bezirk kaum kennen. Schule und Wirtschaft müssen deshalb enger zusammenarbeiten. Praktika, Ausbildungsmessen, Unternehmensbesuche und persönliche Begleitung helfen mehr als abstrakte Kampagnen.

Die Verwaltung selbst muss als Ausbildungsbetrieb attraktiv bleiben. Wer gute Fachkräfte gewinnen will, braucht zügige Auswahlverfahren, moderne Arbeitsplätze und echte Entwicklungsmöglichkeiten.

Tourismus: Reinickendorf stärker zeigen

Reinickendorf besitzt touristische Qualitäten, die weit über den Bezirk hinaus wirken: Tegeler See und Greenwichpromenade, Tegeler Forst und Fließ, Lübars, die Industriekultur rund um Borsig, die Weiße Stadt, historische Ortskerne, Wassersport, Kultur und Gastronomie. Dieses Potenzial wird noch nicht ausreichend genutzt.

Tourismus stärkt Hotels, Gastronomie, Einzelhandel, Kultur und Freizeitwirtschaft. Er muss jedoch zu den Ortsteilen passen und darf Anwohner nicht überfordern. Wir setzen deshalb auf einen qualitätsvollen Tages-, Kultur-, Natur-, Wasser- und Geschäftstourismus statt auf bloße Besucherzahlen.

- **Tegel als Zentrum am Wasser stärken.** Die Verbindung von Gorkistraße, Alt-Tegel und Greenwichpromenade soll sichtbar, gepflegt und gut ausgeschildert sein.
- **Wasser und Natur erlebbar machen.** Touristische Angebote müssen mit Gewässerschutz, Rücksicht und nachhaltiger Mobilität verbunden werden.
- **Lübars und die Ortsteile einbeziehen.** Historische Dorfstrukturen, Landschaft, Alte Fasanerie und regionale Angebote verdienen eine gemeinsame Vermarktung.
- **Industriekultur und Denkmäler nutzen.** Borsig, Weiße Stadt und weitere historische Orte sollen stärker in Führungen, digitale Angebote und Veranstaltungen einbezogen werden.
- **Touristische Wege verbessern.** Rad- und Spazierwege, Orientierung, Aufenthaltsqualität und Informationen müssen zusammenpassen.
- **Gastronomie und Veranstaltungen ermöglichen.** Genehmigungen sollen verlässlich und pragmatisch sein. Lärm-, Natur- und Anwohnerschutz bleiben Teil einer guten Abwägung.
- **Die Marke Fuchsbezirk weiterentwickeln.** Wirtschaft, Tourismus, Kultur und Sport sollen Reinickendorf gemeinsam als starken und unverwechselbaren Standort präsentieren.

Reinickendorf soll ein Bezirk sein, in dem Unternehmen gerne investieren, Menschen gute Arbeit finden und Gäste unsere besonderen Orte entdecken.

7. Mobilität, Straßen und Baustellen

Mobilität bedeutet Freiheit und Teilhabe. Menschen müssen zur Arbeit, zur Schule, zum Arzt, zum Verein oder zu Angehörigen gelangen. In einem großen Flächenbezirk gibt es dafür nicht das eine Verkehrsmittel. Das Auto bleibt für viele unverzichtbar. Gleichzeitig brauchen wir einen verlässlichen öffentlichen Nahverkehr sowie sichere Wege für Fußgänger und Radfahrer.

Unsere Verkehrspolitik richtet sich nicht gegen einzelne Verkehrsmittel. Sie orientiert sich an der konkreten Situation, an Sicherheit, Leistungsfähigkeit und den Bedürfnissen der Menschen vor Ort.

Straßen und Wege erhalten

Marode Fahrbahnen, beschädigte Gehwege und fehlende Barrierefreiheit belasten den Alltag. Die verfügbaren Mittel reichen nicht aus, um jeden Schaden sofort zu beseitigen. Umso wichtiger sind klare Prioritäten, vorausschauende Planung und eine bessere Abstimmung mit Leitungsbetrieben.

- Straßenunterhaltung nach Verkehrssicherheit, Zustand und Bedeutung der Verbindung priorisieren.
- Sanierungen so planen, dass Leitungsarbeiten möglichst gebündelt werden und eine neu gebaute Straße nicht kurz darauf erneut geöffnet wird.
- Gehwege, Querungen und Haltestellen schrittweise barriereärmer gestalten.
- Beleuchtung, Markierungen und Verkehrszeichen regelmäßig überprüfen.

Baustellen besser koordinieren

Notwendige Baustellen lassen sich nicht vermeiden. Wasserleitungen, Straßen, Brücken, Schienen und öffentliche Plätze müssen erneuert werden. Was die Menschen zu Recht erwarten dürfen, ist eine bessere Koordination, ehrliche Zeitplanung und verständliche Kommunikation.

- **Eine zentrale Baustellenübersicht.** Größere Maßnahmen des Bezirks, des Landes, der BVG, der Wasserbetriebe und weiterer Leitungsunternehmen werden früh zusammengeführt und öffentlich angekündigt.
- **Parallele Sperrungen vermeiden.** Baustellen auf wichtigen Ausweichstrecken müssen stärker aufeinander abgestimmt werden. Wo dies nicht möglich ist, braucht es eine nachvollziehbare Begründung.
- **Realistische Bauzeiten nennen.** Zu optimistische Termine beschädigen Vertrauen. Verzögerungen müssen erklärt und neue Zeitpläne zügig veröffentlicht werden.
- **Baustelleneinrichtungen zeitlich begrenzen.** Absperrungen, Container, Halteverbote und gesperrte Flächen dürfen nur so lange bestehen, wie sie für laufende Arbeiten tatsächlich benötigt werden.
- **Anwohner und Gewerbe früh informieren.** Zufahrten, Liefermöglichkeiten, Müllabfuhr, Rettungswege und Erreichbarkeit sind vor Baubeginn verbindlich zu klären.
- **Umleitungen funktionieren lassen.** Beschilderung muss verständlich sein. Schleichverkehre in Wohnstraßen und die Sicherheit von Fußgängern und Radfahrern sind mitzudenken.
- **Bauabläufe beschleunigen, wo es vertretbar ist.** Längere Arbeitszeiten oder Arbeiten am Wochenende können bei besonders belastenden Maßnahmen geprüft werden. Lärmschutz und Kosten müssen dabei berücksichtigt werden.
- **Klare Verantwortung.** Auch wenn nicht der Bezirk baut, muss für Bürger erkennbar sein, wer Ansprechpartner ist und wer Entscheidungen trifft.

Öffentlichen Nahverkehr verbessern

Reinickendorf braucht verlässliche Bus-, U- und S-Bahn-Verbindungen. Wir setzen uns weiter für einen stabilen 10-Minuten-Takt der S25, die Verlängerung der U8 in das Märkische Viertel, den Schienenausbau zwischen Hermsdorf und dem Brandenburger Umland, die Reaktivierung der Heidekrautbahn mit guter Anbindung an den Berliner Norden, gute Busverbindungen zwischen den Ortsteilen und barrierefreie Haltestellen ein.

Verbindungen dürfen nicht nur auf die Innenstadt ausgerichtet sein. Schulen, Gesundheitsstandorte, Sportanlagen, Gewerbegebiete und Ortszentren müssen auch innerhalb Reinickendorfs gut erreichbar

sein. Neue Quartiere benötigen leistungsfähige Anschlüsse, bevor zusätzliche Verkehrsprobleme entstehen.

Rad- und Fußverkehr mit Augenmaß

Sichere Radwege und gute Gehwege gehören zu einer modernen Infrastruktur. Maßnahmen müssen jedoch zur Straße passen und dürfen nicht allein nach abstrakten Standards bewertet werden. Sicherheit, Baumbestand, Parken, Lieferverkehr, Busverkehr und Leistungsfähigkeit sind sorgfältig abzuwägen.

Planungen für den Fahrradverkehr müssen sich an tatsächlichen Bedarfen, sicheren Alltags- und Schulwegen sowie den Gegebenheiten vor Ort orientieren. Maßgeblich sind nachvollziehbare Verbesserungen für die Verkehrssicherheit und den Verkehrsfluss – nicht ideologische Experimente zulasten von Anwohnern, Gewerbe oder anderen Verkehrsteilnehmern. Wo Maßnahmen neue Probleme schaffen, Parkdruck verschärfen oder bewährte Verkehrsverbindungen beeinträchtigen, werden sie korrigiert.

Parken und Erreichbarkeit

In vielen Ortsteilen sind Menschen auf das Auto angewiesen. Eine Parkraumbewirtschaftung lehnen wir ab. Neue Gebühren und zusätzliche Bürokratie lösen die Stellplatzprobleme eines Flächenbezirks nicht. Parkplätze dürfen nicht ohne Blick auf Anwohner, Handwerk, Pflege, Lieferverkehr und Gewerbe abgebaut werden. Gleichzeitig schützen wir Gehwege, Kreuzungen, Feuerwehrezufahrten und Behindertenparkplätze konsequent vor Behinderungen.

Digitale Verkehrssteuerung, intelligente Ampeln und bessere Informationen - etwa zu Baustellen, Umleitungen oder freien Parkmöglichkeiten - können vorhandene Infrastruktur effizienter nutzen. Unser Ziel ist keine Verkehrspolitik für eine Ideologie, sondern Mobilität, die im Alltag funktioniert.

8. Stadtentwicklung, Wohnen und Denkmalschutz

Reinickendorf braucht zusätzlichen und bezahlbaren Wohnraum. Denn Familien, ältere Menschen, Auszubildende, Beschäftigte und junge Menschen auf der Suche nach der ersten eigenen Wohnung stehen weiterhin unter Druck. Nur neue Wohnungen helfen, Mietsteigerungen zu begrenzen und mehr Wahlmöglichkeiten zu schaffen. Gleichzeitig gilt: Wohnungsbau muss zur Umgebung passen und darf die Lebensqualität der bestehenden Nachbarschaften nicht überfordern. Verantwortungsvolle Stadtentwicklung denkt Wohnungen, Verkehr, Schulen, Kitas, Sport, Grün, Sicherheit und soziale Infrastruktur gemeinsam.

Wachstum braucht Infrastruktur

Das Schumacher Quartier, die Urban Tech Republic, die Cité Foch und weitere Vorhaben verändern den Bezirk. Neue Quartiere dürfen nicht jahrelang auf Schulen, Busse, Sportflächen oder Einkaufsmöglichkeiten warten. Infrastruktur muss verbindlicher Teil der Planung und Finanzierung sein.

- Wohnungsbau und Infrastruktur zeitlich aufeinander abstimmen.
- Auswirkungen auf angrenzende Ortsteile und Verkehrswege früh untersuchen.
- Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit fördern.
- Öffentliche Räume sicher, sauber und pflegefähig planen.
- Bürgerbeteiligung früh beginnen und Entscheidungen anschließend verlässlich treffen.

Charakter der Ortsteile bewahren

Reinickendorf lebt von der Unterschiedlichkeit seiner Ortsteile. Gewachsene Siedlungsstrukturen, verdichtete Quartiere, Einfamilienhausgebiete, historische Ortskerne und moderne Wohnanlagen brauchen unterschiedliche Antworten. Nachverdichtung kann sinnvoll sein, wenn Maßstab, Grün, Verkehr und Infrastruktur stimmen. Pauschale Bauziele ohne Blick auf den Ort lehnen wir ab.

Wir setzen auf Qualität statt bloßer Quantität. Dazu gehören gute Architektur, nutzbare Freiräume, eine angemessene Dichte und dauerhafte Pflege. Öffentliche und private Bauherren müssen früh wissen, welche Anforderungen gelten.

Pragmatischer Denkmalschutz

Denkmäler bewahren Geschichte und geben unseren Ortsteilen Identität. Die Weiße Stadt, historische Dorfkern, Siedlungen in Frohnau und Hermsdorf, Alt-Tegel sowie Borsigs Industriekultur sind Werte, die nicht beliebig ersetzt werden können. Denkmalschutz verdient deshalb Respekt und fachliche Sorgfalt.

Er darf aber nicht zum Selbstzweck werden. Gebäude bleiben am besten erhalten, wenn sie sinnvoll genutzt, instandgehalten und an heutige Anforderungen angepasst werden können.

- **Frühe Beratung statt später Blockade.** Eigentümer und Bauherren sollen zu Beginn erfahren, welche Teile besonders schützenswert sind und wo Gestaltungsspielraum besteht.
- **Bewahren, ermöglichen, entscheiden.** Ziel ist eine fachlich begründete Lösung - nicht die pauschale Ablehnung von Veränderungen.
- **Verhältnismäßigkeit wahren.** Auflagen müssen den tatsächlichen Denkmalwert berücksichtigen und dürfen Investitionen nicht unnötig erschweren.
- **Energetische Modernisierung ermöglichen.** Klimaschutz und Denkmalschutz werden früh zusammengebracht, damit verträgliche Lösungen nicht an getrennten Verfahren scheitern.
- **Barrierefreiheit pragmatisch lösen.** Nicht jedes historische Gebäude kann vollständig umgebaut werden. Mögliches soll aber nicht mit Verweis auf das Denkmal unterbleiben.
- **Entscheidungen nachvollziehbar machen.** Begründungen und Abwägungen müssen für Betroffene verständlich sein. Die Verwaltung hat frühzeitig und produktiv mit Bauherren zu kommunizieren.

Schnellere Verfahren, klare Regeln

Langwierige Genehmigungen verteuern Bauvorhaben und verhindern Investitionen. Wir werden für Genehmigungsfiktion, digitale Verfahren, vollständige Checklisten, frühzeitige Fachabstimmungen und klare Ansprechpartner sorgen.

Zusätzliche Regulierungen im Wohnungsmarkt müssen regelmäßig auf Wirkung und Nebenwirkungen geprüft werden. Instrumente wie soziale Erhaltungsverordnungen dürfen notwendige Modernisierung, altersgerechten Umbau und energetische Verbesserungen nicht unnötig blockieren.

Lebendige Zentren und öffentliche Plätze

Ortszentren, Einkaufsstraßen und Plätze prägen den Alltag. Sie müssen erreichbar, sauber, sicher und attraktiv sein. Die Aufwertung von Alt-Tegel, Residenzstraße, Franz-Neumann-Platz und weiteren Zentren soll lokale Gewerbe, Aufenthaltsqualität und die Identität des jeweiligen Kiezes stärken.

Stadtentwicklung ist gelungen, wenn neue Möglichkeiten entstehen und Menschen ihren Ort weiterhin wiedererkennen.

9. Grünflächen, Natur und Umwelt

Reinickendorf ist Berlins grüner Norden. Wälder, Seen, Fließtäler, Felder, Parks, Straßenbäume und Kleingärten prägen den Bezirk. Diese Natur ist Lebensraum, Erholungsort und ein wichtiger Schutz vor Hitze. Sie muss erhalten und gepflegt werden.

Wir stehen für Naturschutz mit Augenmaß. Natur und Mensch werden nicht gegeneinander ausgespielt. Gute Umweltpolitik schützt wertvolle Lebensräume, ermöglicht Erholung und achtet darauf, dass Regeln verständlich und praktisch umsetzbar sind.

Pflege ist Teil des Umweltschutzes

Grünflächen bleiben nur attraktiv, ökologisch wertvoll und verkehrssicher, wenn sie gepflegt werden. Dazu gehören sichere Wege, Baumpflege, ein am jeweiligen Standort ausgerichtetes Wiesen- und Mähmanagement, saubere Anlagen und funktionierende Spielplätze. Regelmäßige Mahd ist insbesondere an Wegen, Kreuzungen, Einmündungen und stark genutzten Aufenthaltsbereichen nicht nur eine Frage des Erscheinungsbildes, sondern auch der Verkehrssicherheit: Sichtbeziehungen müssen frei bleiben, Wege erkennbar und nutzbar sein. Naturnahe Entwicklung darf nicht als Begründung für Vernachlässigung dienen; umgekehrt ist nicht jede ungemähte Fläche ungepflegt.

- Pflegekonzepte je nach Nutzung und ökologischer Bedeutung differenzieren.
- Mähfreie und artenreiche Flächen kenntlich machen und verständlich erklären.
- Stark genutzte Parks, Wege, Sichtbereiche und Aufenthaltsbereiche durch Reinigung, Rückschnitt und regelmäßige Mahd verlässlich sauber und sicher halten.
- Baumkontrollen, Nachpflanzungen und Bewässerung stärker auf Klimafolgen ausrichten.
- Sturmschäden zügig beseitigen und Erfahrungen für künftige Einsatzlagen nutzen.

Bäume, Wasser und Hitzeschutz

Straßenbäume und Grünflächen prägen Reinickendorf und leisten einen wichtigen Beitrag für Stadtklima, Aufenthaltsqualität und Lebensqualität. Deshalb müssen sie bei Planungen sorgfältig berücksichtigt werden. Gleichzeitig braucht ein funktionierender Bezirk auch sichere Straßen, intakte Leitungen, verlässliche Wege und leistungsfähige Infrastruktur. Politik der Vernunft bedeutet, solche Zielkonflikte ehrlich abzuwägen. Eingriffe in den Baumbestand dürfen nicht leichtfertig erfolgen, sondern müssen fachlich begründet, transparent erläutert und auf das notwendige Maß begrenzt werden. Wo Eingriffe unvermeidbar sind, müssen Ausgleich, Nachpflanzungen und die dauerhafte Pflege neuer Bäume gesichert werden.

Seen und Gewässer brauchen Schutz vor Verschmutzung und Übernutzung. Gleichzeitig sollen Menschen sie erleben und nutzen können. Am Tegeler See, Flughafensee und Tegeler Fließ sind Naturschutz, Wassersport, Baden und Erholung fair auszubalancieren.

Gesundheitsgefahren ernst nehmen

Schädlinge wie der Eichenprozessionsspinner sind nicht nur eine Frage des Pflanzenschutzes. Wo Schulen, Spielplätze, Sportanlagen und stark genutzte Wege betroffen sind, geht es um Gesundheitsschutz. Wir setzen uns für eine berlinweit koordinierte Strategie, klare Prioritäten und verlässliche Zuständigkeiten ein.

Tiere und Menschen im Bezirk

Wildtiere gehören zu Reinickendorf. Konflikte nehmen jedoch zu, wenn Tiere gefüttert werden, ihre Scheu verlieren oder Lebensräume stark genutzt sind. Information, Prävention und fachgerechtes

Handeln müssen zusammenkommen. Gefahren für Menschen, Haustiere und Wildtiere werden ernst genommen.

Umweltpolitik ist nur dann glaubwürdig, wenn sie konkret verbessert, verständlich abwägt und die Menschen mitnimmt.

10. Verwaltung, Digitalisierung und solide Finanzen

Die Menschen beurteilen den Staat nach ihren eigenen Erfahrungen: Bekomme ich einen Termin? Wird mein Antrag bearbeitet? Erhalte ich eine verständliche Antwort? Ist jemand zuständig? Eine leistungsfähige Verwaltung ist deshalb keine interne Angelegenheit, sondern ein Kernstück guter Politik.

Service, der erreichbar ist

Bürgerterminals, Dokumentenausgabeboxen, mobile Angebote und digitale Verfahren haben den Service verbessert. Dieser Weg muss weitergehen. Gleichzeitig bleiben persönliche und telefonische Zugänge wichtig. Digitalisierung darf niemanden ausschließen.

- Dienstleistungen konsequent digital anbieten, wo dies rechtlich und praktisch möglich ist.
- Bearbeitungsstände und fehlende Unterlagen transparent anzeigen.
- Zuständigkeiten verständlich erklären und Weiterleitungen nachvollziehbar machen.
- Mobile Bürgerdienste dort einsetzen, wo Wege besonders weit oder Zielgruppen wenig mobil sind.
- Antwortqualität und Verbindlichkeit in der Bürgerkommunikation verbessern.

Künstliche Intelligenz als Chance nutzen

Künstliche Intelligenz ist der Schlüssel zu einem modernen und effizienten Staat. Wir werden sie als Innovationsmöglichkeit nutzen, um Antragsverfahren im Bezirksamt drastisch zu beschleunigen, Bürokratie abzubauen und Bürgern einen erstklassigen Service zu bieten. Von intelligenten Vorprüfungen im Bau- und Gewerberecht über KI-gestützte Datenanalysen bis hin zur automatisierten Vorgangsbearbeitung machen wir Reinickendorf zum Vorreiter digitaler Exzellenz. Technologischer Fortschritt dient dem Bürger und entlastet unsere Beschäftigten von Routinearbeit, damit Zeit für das Wesentliche bleibt: die persönliche Betreuung vor Ort.

KI erweitert die Handlungsfähigkeit der Verwaltung, ersetzt aber nicht das menschliche Urteil. Die finale Entscheidung und rechtliche Verantwortung verbleiben bei den zuständigen Beschäftigten.

Gute Arbeit im Bezirksamt

Der Bezirk konkurriert um Fachkräfte. Moderne Arbeitsplätze, verlässliche Führung, schnelle Einstellungsverfahren, Ausbildung und Entwicklungsmöglichkeiten sind deshalb entscheidend. Offene Stellen in technischen, sozialen und ordnungsrechtlichen Bereichen wirken sich unmittelbar auf Leistungen für die Bevölkerung aus.

Wir wollen Beschäftigte von unnötigen Doppelarbeiten entlasten und Verantwortung stärker dort ansiedeln, wo das Fachwissen vorhanden ist. Führung muss Entscheidungen ermöglichen und für klare Prioritäten sorgen.

Solide Finanzen, klare Prioritäten

Ein Bezirk kann nur investieren, wenn er solide wirtschaftet. Haushaltspolitik bedeutet deshalb auch, die notwendigen Prioritäten zu setzen: nicht alles gleichzeitig, aber das Richtige rechtzeitig.

Haushaltsdisziplin bedeutet Mittel gezielt einzusetzen, Förderprogramme zu nutzen und Folgekosten schon bei der Planung zu berücksichtigen.

- Investitionen nach Nutzen, Dringlichkeit und Umsetzbarkeit priorisieren.
- Fördermittel frühzeitig identifizieren und Projekte rechtzeitig planungsreif machen.
- Bau- und Betriebskosten gemeinsam betrachten.
- Transparenz über größere Investitionen und Verzögerungen verbessern.
- Steuergeld sparsam einsetzen, ohne bei Sicherheit, Infrastruktur und Zukunftsfähigkeit falsche Einsparungen vorzunehmen.

Unser Anspruch ist eine Verwaltung, die schnell, freundlich, digital und verlässlich arbeitet - und offen erklärt, wenn etwas nicht sofort möglich ist.

11. Kultur, Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Kultur, Geschichte und gemeinsames Engagement machen aus Wohnorten Heimat. Reinickendorf lebt von Stadtteilstesten, Musik, Bibliotheken, Museen, Volkshochschule, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Partnerschaftsvereinen und vielen ehrenamtlich getragenen Angeboten.

Kultur in den Ortsteilen

Kultur findet nicht nur in großen Häusern statt. Sie entsteht in Vereinen, auf Plätzen, in Schulen, Kirchen, Jugendzentren und privaten Initiativen. Der Bezirk soll Räume öffnen, Kooperationen unterstützen und Genehmigungen pragmatisch begleiten.

Musikschule, Volkshochschule, Bibliotheken und Museum sind wichtige Orte für Bildung und Begegnung. Sie müssen sich weiterentwickeln, neue Zielgruppen erreichen und zugleich verlässlich zugänglich bleiben.

Erinnerung und Identität

Reinickendorf hat eine vielfältige Geschichte. Denkmäler, Gedenkorte und historische Gebäude erinnern an Erfolge, Brüche und Verbrechen. Erinnerungskultur darf weder Ritual noch parteipolitisches Instrument sein. Sie soll Wissen vermitteln, Verantwortung stärken und den Wert von Freiheit und Demokratie verständlich machen.

Integration durch Sprache, Bildung und Arbeit

Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Lebensweise gehören zu Reinickendorf. Ein gutes Zusammenleben gelingt aber nicht von allein. Es braucht klare Regeln, gegenseitigen Respekt, die Anerkennung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und die Bereitschaft, Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen.

Integration ist eine große praktische Aufgabe. Sie entscheidet sich in Kitas, Schulen, Nachbarschaften, Vereinen, Betrieben und im öffentlichen Raum. Sprache, Bildung und Arbeit sind dabei die wichtigsten Schlüssel. Wer dauerhaft hier lebt, soll die Chance haben, Teil unserer Gesellschaft zu werden. Gleichzeitig muss klar sein: Integration verlangt auch eigenes Bemühen, Verbindlichkeit und Respekt vor den Regeln unseres Zusammenlebens.

Reinickendorf trägt bereits heute erhebliche Verantwortung bei Unterbringung, Betreuung, Schule, Jugendhilfe, Gesundheit, Sicherheit und sozialer Integration. Neue zusätzliche Flüchtlingsunterkünfte im Bezirk lehnen wir deshalb ab. Unser Schwerpunkt muss darauf liegen, die bereits bestehenden Integrationsaufgaben verlässlich zu bewältigen, vorhandene Strukturen nicht zu überfordern und die Akzeptanz in den Nachbarschaften zu erhalten. Humanität und Ordnung gehören zusammen.

Parallelgesellschaften, Antisemitismus, religiöser Extremismus und jede Form politischer Gewalt haben in Reinickendorf keinen Platz. Der Staat muss schützen, aufklären und Grenzen setzen. Wer Zusammenhalt will, darf Konflikte nicht verschweigen.

Religiöses Leben und interkulturelle Begegnung können den Bezirk bereichern, wenn sie auf gegenseitigem Respekt beruhen. Begegnungsangebote, kulturelle Arbeit und der Dialog zwischen Religionsgemeinschaften, Vereinen, Initiativen und Nachbarschaften schaffen Vertrauen. Entscheidend ist, dass dieser Dialog ehrlich bleibt, Probleme offen anspricht und auf dem Boden unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung stattfindet.

Städtepartnerschaften lebendig halten

Internationale Partnerschaften verbinden Menschen jenseits politischer Grenzen. Austausch zwischen Schulen, Vereinen, Verwaltung und Kulturprojekten soll gestärkt werden. Partnerschaften leben nicht von Urkunden, sondern von persönlichen Begegnungen und gemeinsamen Vorhaben.

Zusammenhalt entsteht, wenn Menschen sich begegnen, gemeinsame Regeln achten und Verantwortung übernehmen.

Unser Reinickendorf. Heimat mit Zukunft.

Reinickendorf hat viel erreicht. Jetzt kommt es darauf an, das Erreichte zu sichern und dort entschlossen besser zu werden, wo die Menschen im Alltag Veränderung erwarten. Wir stehen für einen Bezirk, der funktioniert: sauber und sicher, verlässlich und bürgernah, wirtschaftlich stark und geprägt von Sport, Ehrenamt und lebendigen Ortsteilen.

Unser Maßstab ist die Politik der Vernunft. Wir setzen auf klare Prioritäten, solide Finanzen und praktische Lösungen statt auf Symbolpolitik. Ideologie lehnen wir ab. Wir

werden Probleme offen benennen, Entscheidungen erklären und Verantwortung übernehmen.

So bewahren wir den besonderen Charakter unseres Bezirks und gestalten seine Zukunft.

Unser Reinickendorf. Heimat mit Zukunft.